



# **BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT HUNTE WESER - EMS e. V. - B S H**

BSH . Tel. (04407) 5111 / 8088 . Fax (04407) 6760 . Gartenweg 5 . 26203 Wardenburg  
vorstand@bsh-natur.de . www.bsh-natur.de . LzO (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 443044

## *Pressemitteilung*

04. 07. 2012

Natur organisiert sich selbst



Waldkauz aus der Höhle eines am Rande des Hoop stehenden alten Baumstumpfes auf den Besucher blinzeln. Zur Dämmerung und Nacht öffnen sich seine Augen und Pupillen weit und kreisrund, eine Voraussetzung für die erfolgreiche Jagd auf Mäuse und andere Wirbeltiere.

Foto: Stefanie Dosch

*Alte Wald-Standorte wie der „Hoop“ sind als Urwald besonders wertvoll*

**Oberlethe.** Wälder waren mehrheitlich schon immer beruhigte Standorte. Deren Entwicklung dauert viele Jahrzehnte bis Jahrhunderte. Die Forstwirtschaft ist gerade in der momentanen Hochpreisphase für Holz gehalten, die geraden und dicken Bäume zu fördern und das (Umtriebs-) Alter auch schon nach Jahrzehnten zu setzen, statt Jahrhunderte zu warten. Umso wertvoller sind die alten, wenig veränderten Waldstandorte, auf denen kein stärkerer Holzeinschlag oder Ackerbau stattgefunden hat.

In historischer Zeit gab es neben der Herausnahme von Holz eine Nutzung als gemeinschaftlicher Hutewald, in den Schweine während der Eichel- und Bucheckern-Mast getrieben wurden. Das geschah auch im 4,5 ha kleinen „Hoop“ (Eckernkamp) in Oberlethe (Wardenburg), einem Restwald des ursprünglich deutlich größeren Harberwold. Vor 500 Jahren wurden bis zu 700 Schweine hineingetrieben, 1705 waren es aber wegen des starken Holzeinschlags und Verbisses durch Haustiere nur noch 30. Die Neupflanzung von Eichen wurde angeordnet. Noch heute sind im Wald nasse Senken zu sehen, die genügend Wasser für das Vieh vorhielten. Zahlreiche Altbäume sind von einem krummen Wuchs, wären also außer für Feuerholz und Spanherstellung für die anspruchsvolle Holzverarbeitung wenig geeignet.

Nach Auffassung der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (BSH) ist der gesamte Wald als Ensemble und kulturhistorisches Dokument bedeutsam, aber ebenso sein Angebot als Lebensraum für holzbewohnende Insekten, Spechte und Eulen. Das gute Wachstum ist auf die ausgereiften Böden mit hohem Humusanteil zurückzuführen, auf dem ab- und umgefallene Hölzer vollständig vermodern können, so dass der Nährstoffkreislauf wieder geschlossen ist. Die alten Walkkörper, die den Hoop stellenweise umgeben, zeugen noch von historischen „viehkehrenden“ Grenzmarken aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Nach dem Hinweis auf die Verkaufsbereitschaft der Staatlichen Forstverwaltung durch den Forstmann und Naturschützer Eilert Tantzen wurde die BSH auf den Hoop aufmerksam und hat sich umgehend für dessen Erhalt eingesetzt. Das Gebiet sollte sich zu einem Urwald entwickeln dürfen, die vorhandenen Wege für Besucher freigehalten werden. Ansonsten wäre nichts zu tun. „Wachsen und in Ruhe lassen sowie Mut zur Wildnis“ wäre nach Meinung des BSH- Vorsitzenden Dr. Remmer Akkermann das Beste, um viel Natur zu erleben. Denn die Natur organisiert sich selbst und braucht keine Eingriffe durch den Menschen. Wer mal Pause machen möchte, hat dazu in der kleinen halboffenen Hütte des Bürgervereins Oberlethe am Westrand die Möglichkeit. Einer weiteren Möblierung oder Ausschilderung bedarf es nicht, so die BSH. Auch eine eventuelle neue Innutzungnahme für Maßnahmen der Umweltbildung, eines Lehrpfades, eines „offenen Klassenzimmers“ einer Waldschule oder die Herrichtung von Versammlungs- und Aktionsplätzen oder Reitwegen sollten hier unterbleiben. Es gibt in der Nachbarschaft entsprechende Angebote. Die Erholung „ohne Instrumente und Hilfsmittel“ reicht völlig aus.

Welches Vorgehen ist erforderlich, um den Hoop auch künftigen Generationen zu erhalten? Die BSH schlägt den Ankauf durch die Gemeinde oder den Landkreis vor, da

gibt es auch Mittel aus dem Leader-Programm, von der Bingo-Umweltstiftung oder der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Mit dem Verkauf an Privat hat die Schutzgemeinschaft schlechte Erfahrungen. Mag ein Käufer auch von lobenswerten Motiven geleitet werden – wie seine Erben mal handeln und die Behörden darauf eingehen, weiß niemand. Eine gewisse Bestandssicherung bietet die gerade erfolgte Unterschutzstellung als „Flächenhaftes Naturdenkmal“ durch den Landkreis Oldenburg.

Die ehrenamtliche fachliche Betreuung könnten Forstleute und Biologen der BSH in Rücksprache mit dem Bürgerverein der Oberlethe übernehmen. Die Bauhöfe von Landkreis, Gemeinde und/oder Wasserverband sollten den zentralen Weg freihalten und die gelegentliche Reparatur der Wege mit technischem Gerät durchführen. Das könnte auch das Zurückdrängen von Traubenkirsche, Herkulesstaude und Himalaya Springkraut betreffen.

Nicole Müller